

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CLII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Der C LII. Proceß.

Die Auflösung des Schwefels in einem fixen Alkali.

Zubereitung.

Man nimmet neun Drachmen reiner Schwefel-Blumen, und so selbige in einem Schmelz-Tiegel geschmolzen, so wirft man zwey Drachmen von einem trockenen, in kleine Stücke gestossenen, fixen Alkali hinein, worauf alsbald der Schwefel einen sonderbahren neuen Geruch erhalten, und an Farbe hoch roth werden wird. Diese mit einander vermischte Materie rühret man über dem Feuer mit einer Tobacks-Pfeiffe um, und wenn sie nachhero wohl geschmolzen und gehörig vermischet ist, so gießet man selbige auf einen kalten Marmel aus. Es wird aber solche Materie roth, auch sehr brüchig seyn, sich im Wasser auflösen lassen, und in der Luft geschwinde zerfließen, da doch vorher der Schwefel weder von der Luft noch mit Wasser konnte aufgelöset werden.

Der Nutzen.

Das durchs Feuer in Bewegung gebrachte fixe Alkali, welches sich mit dem zerschmolzenen Schwefel genau vereiniget, ziehet alles Acidum aus dem Schwefel und verbindet selbiges mit sich: Als bald ist der Schwefel in seine zwey besondern Principia geschieden. Jedoch bleibt das Del hieben nicht vor sich allein, sondern es wird mit dem alcalischen Salze und Acido genau vereiniget, daß davon alsbald eine wunderbare Seife entstehet, welche aus Acido, Alkali und Del vermischet. Dahero hat die Verbindung des Acidi fossilis, mit dem vegetabilischen Del, welche beyde den Körper des Schwefels ausmachen, das Del verändert, und ihm eine ganz fremde oder andere Gestalt gegeben, weder es zuvor hatte: Allein das Acidum, so fast unverändert darin verborgen lieget, gehet, wenn der Schwefel aufgelöset wird, wiederum unverändert heraus: Und solchergestalt verstehet man die Wirkung

fung eines fixen Alkali in der Metallurgie. Der Schwefel wird öfters den Metallen bezugemischet, wovon die Materie brüchig wird: Wenn aber alsdenn zu solcher ein fixes Alkali in starkem Feuer kommt; so reißet es den Schwefel von diesem metallinischen Klumpen in sich, als so, daß die entstandene Seife sofort oben schwimmt, hingegen das schwere geschmolzene Metall, das vom Schwefel befreuet in dem Tiegel zu Boden sinkt und zu einem Könige wird, indem das Alkali in das Metall nichts vermag, noch in selbiges bringen kan. Dahero man nur, wenn gezweifelt wird ob auch in einem Stück Erz, Schwefel befindlich, solches mit einem Alkali reißet, und nachmals es mit einander schmelzen darf; so wird das Alkali den aufgelöseten Schwefel durch Farbe und Geruch offenbaren.

Der CLIII. Proceß.

Die Auflösung des Schwefels in einem flüchtigen Alkali.

Zubereitung.

Es wird mit reinen Schwefel-Blumen ein höchst gesättigter alcalinischer Spiritus vermischet, der entweder aus dem Salmiac, oder Hirschhorn, oder Urin, oder Blut und dergleichen, bereitet worden. Wenn man selbiges nachmals mit einander destilliret und cohobiret, so wird der Schwefel aufgelöset: Woferne aber solches mit einander in einem verstopften Gefäß lange stehet, und öfters unter einander geschüttelt wird; so erhält man endlich eine Gold-gelbe Tinctur davon.

Der Nutzen.

Dieser Versuch dienet, das Vermögen eines flüchtigen Alkali in das Acidum des Schwefels, und dessen daher rührende Veränderung darzulegen. Ob aber diese Tinctur so kräftige Wirkung hat, die Zufälle der Brust zu heben, wie einer der vornehmsten unter den
 (Eh-